

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 287. 13. Jahrgang

Sonntag, 17. Oktober 1943

Preis 20 Rpf.

Bestürzung beim Feind

Geständnisse nach der großen Bomberkatastrophe

osk. Berlin. Die Aufregung über die katastrophale amerikanische Luftpriorität bei dem Angriff auf Schweinfurt ist in den Vereinigten Staaten so groß, daß Roosevelt die Beruhigung der Gemüter nicht mehr den amtlichen und journalistischen Beschwichtigungsgräten überlassen konnte, sondern auf seiner Pressekonferenz selbst Stellung nehmen mußte.

Er half sich mit der seit Pearl Harbor üblichen Methode der amerikanischen Nachrichtenpolitik, nämlich mit einer faustdicken Lüge, indem er nur einen kleinen Bruchteil der in der südwestdeutschen Luftschlacht erlittenen Verluste, gerade 60, zugab. Den Rest, nämlich den faktischen Ausfall von annähernd der dreifachen Zahl viermotoriger Großbomber, darf die amerikanische Öffentlichkeit vorläufig nicht erfahren. Erst auf Umwegen über die Berichte von Augenzeugen des furchtbaren Ereignisses wird — wie das bei allen amerikanischen Niederlagen der Fall war — die Wahrheit durchdringen.

durchblicken, welche Sorgen ihm die tatsächliche Dezimierung des 8. amerikanischen Luftkorps am Donnerstag bereitet. In diesen Worten liegt nach den vielen Prahlereien der feindlichen Führung über die Entwicklung des Luftkrieges das erste Bekenntnis, daß sich eine Wendung abzuzeichnen beginnt. Offenbar ist Roosevelt nicht nur von Sorge über die in solchem Umfang nicht ersetzbaren Material- und Personalverluste seiner Luftwaffe erfüllt, sondern auch von Bedenken wegen der moralischen Wirkung solcher Schläge auf die zum Bombenkrieg gegen Deutschland bestimmten Besatzungen.

ster Kämpfe gegen die deutsche Flak und die deutschen Jäger auszukämpfen hätten. In einem anderen amerikanischen Bericht wird erklärt, daß ein großer Teil der amerikanischen Besatzungen zur Behandlung ihrer zerrütteten Nerven in Lazarette eingeliefert werden müßten. Die Aerzte seien der Ansicht, daß viele von ihnen nach Hause geschickt werden müßten. In dem gleichen amerikanischen Funkbericht wird auf Grund amtlicher Unterlagen weiter erklärt: „Es ist offensichtlich, daß die Verteidigungskraft der Deutschen stark genug ist, um derartigen Angriffen, die einen so hohen Prozentsatz von Verlusten mit sich bringen, eine gewisse Grenze zu setzen.“

Es ist notwendig, solche Angaben, die unter dem frischen Eindruck des empfangenen Schlasses gemacht wurden, mit Vorsicht aufzunehmen und dabei immer die Wandelbarkeit des Luftkrieges im Auge zu behalten. Ebenso wie der Einsatz der Terrorbomber ist auch unsere Abwehr von vielen Zufällen des Wetters abhängig.

Fortsetzung auf Seite 2



Amtseinführung des Reichsprotektors Dr. Frick in Prag. Unser Funkbild zeigt den Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, den neuen Reichsprotektor, Dr. Frick, und den deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren, H-Gruppenführer Frank.

Heraufkunft des Genius

Vom Bismarck der Reichsgründungszeit

Von Professor Walter Frank, Leiter des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschland

Als 1918 Bismarcks Reich in den Abgrund stürzte, dem es seit 1849 durch das Mittelmaß der Epigonen zugeführt worden war, da warf sich das Interesse der Bismarck-Forscher wie der öffentlichen Meinung zuerst vor allem auf den Bismarck des geordneten Reiches. Jener Bismarck des Zeitalters nach 1871, der in drei äußeren Kriegen wie im inneren Konflikt siegreich geblieben war, der als Kanzler des Reiches und als anerkannter Staatsmann Europas zwei Jahrzehnte der Friedenspolitik lenkte, schien den deutschen Generationen, die noch in einem wohlgeordneten, bürgerlich saturierten Reich aufgewachsen waren, wie ein Symbol des „verlorenen Paradieses“. Ferner lag ihnen der Bismarck des Zeitalters zwischen 1862 und 1870, der Bismarck, der in revolutionären und kriegerischen Stürmen erst um den Sieg rang, der an Abgründen vorbei und durch

immer neue Krisen hindurch dem Spiegelsaal von Versailles zuschritt. Anders unsere heutige Zeit. Sie ist selbst wieder eine Zeit der kriegerischen und revolutionären Reichsgründung geworden. Sie schreitet selbst wieder an Abgründen vorbei und durch immer neue Krisen zu einem neuen Reich der Deutschen. Und so folgt sie mit einem leidenschaftlichen, keineswegs nur „historischen“ Interesse gerade jenem Bismarck der Reichsgründungszeit vor 1870. Die Veröffentlichung „Robert Graf von der Goltz, Botschafter in Paris 1862 bis 1869“, die der Rostocker Historiker Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode vor einiger Zeit (Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg-Berlin) herausgab, hat neues reiches Material über diese Sturm- und Kampfzeit des Reichsgründers gebracht. Robert Heinrich Graf von der Goltz, der Botschafter in Paris, war damals der gefährlichste Gegner und Rivale des Ministerpräsidenten von Bismarck.

In erschütternder Eindringlichkeit zeigen die Dokumente des Goltzschen Nachlasses die furchtbare Einsamkeit, in der der Reichsgründer seinen Weg ging. Um dieselbe Zeit, wo er nach außen mit feindlichen Großmächten, nach innen mit einem revoltierenden Parlament rang, erhob sich in seinem Rücken wie in seinen Flanken, am Hofe wie in der Diplomatie des eigenen Landes eine formliche Verschwörung fast aller einflußreichen Kräfte, um seinen Sturz beim König zu betreiben. Da war Auguste, die Königin, die einstige politische Leitung des Gemahls hatte sie an diesen Mann verloren, aber noch war sie nicht gewillt, den Kampf endgültig aufzugeben. Da war das Kronprinzenpaar: Friedrich, der schöne, der gute, aber auch der schwache und törichte Prinz, ein Werkzeug in der Hand der geistes- und willensstärkeren englischen Frau. Da hob sich hinter Friedrich und Viktoria die Gruppe des fürstlich-koburgischen Liberalismus: Kronprinzessin Viktorias Mutter, die Queen Viktoria von England, der Herzog von Koburg, der Großherzog von Baden, der König Leopold von Belgien. Und da stand hinter dieser dynastischen Opposition der zweite Ring der Gegnerschaften: Die Koalition der maßgebenden Botschafter und der hohen Bürokratie. Für diese Opposition der hohen Diplomaten und Beamten gab es einen Punkt, an dem sie mit der dynastischen Opposition sich heimlich vereinte. Der Punkt hieß Schleinitz. Den ehemaligen, gescheiterten Außenminister hatte die Königin Augusta in den Hafen ihres

Blutterror der „Befreier“

Wie die Rotarmisten in den wiederbesetzten Gebieten hausen

r. Riga. Ein Ueberläufer eines sogenannten sowjetischen „Todesbataillons“, so berichtet die im Osten erscheinende Zeitung „Dwinskij Westnik“, das bei Charkow eingesetzt war und dessen Aufgabe in der Säuberung der von den Deutschen hinterlassenen Minenfelder bestand, berichtet von grausamen Schreckenstaten der Bolschewisten in den von ihnen wieder besetzten Gebieten. In einem Dorf in der Nähe von Charkow — so meldet der Ueberläufer — sind die meisten Einwohner, die keine Zeit mehr zum Flüchten hatten, von den Bolschewisten grausam ermordet worden. In

erster Linie waren es die Frauen und Kinder, die den Sadisten zum Opfer fielen. Die arbeitsfähigen Männer, die nicht mehr zum Frontdienst taugten, wurden sofort zu Schanzarbeiten herangezogen. Alle diejenigen aber, die man als wehrfähig erklärte, wurden sofort an den gefährlichsten Stellen der Front eingesetzt. In einem anderen Dorf wurden sämtliche Bewohner nach dem hohen Norden verschickt, wo sie für schwere Waldarbeiten verwendet werden. Alle Lebensmittel, die die Rotarmisten fanden, nahmen sie mit ohne Rücksicht auf die Zivilisten.

Fortsetzung auf Seite 2

Erbitterte Kämpfe bei Kremenitschug

Starke Feindangriffe in der Campagna — Britisches Schnellboot versenkt

Führerhauptquartier, 16. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten setzte der Feind an den bisherigen Schwerpunkten seine Angriffe fort. Besonders erbitterte Kämpfe sind noch südöstlich Kremenitschug im Gange, wo die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff angetreten sind. Auch beiderseits Kiew, nordwestlich Tschernigow, südwest-

lich Smolensk und im Raum von Wladiwka Luki unternahm der Feind, von starken Fliegerverbänden unterstützt, neue Durchbruchversuche. Sie wurden überall in erbitterten Nahkämpfen oder an sofort einsetzenden Gegenangriffen abgeschlagen.

An der süditalienischen Front wehrten unsere vorgeschobenen Kampfgruppen in der campanischen Ebene starke Angriffe überlegener britisch-amerikanischer Kräfte ab. In diese Kämpfe griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge wirksam ein. Der bei Capua nachrückende Feind wurde

nordöstlich der Stadt von einem wichtigen Gegenangriff gepackt und unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Von der Front im südlichen Apennin und in Nordapulien werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Bei der Insel Elba versenkten deutsche Transportfahrzeuge ein feindliches Artillerieschnellboot und schossen ein zweites in Brand. Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot.

Der Bischof von Trani als Schieber

Vom Exkönig ausgezeichnet — Vom Vatikan angeklagt

Dr. v. L. Rom. Das verflozene italienische Königspaar hat sich dieser Tage nach Trani (Apulien) begeben und dem dortigen Bischof wegen seiner deutschfeindlichen Haltung einen Orden angeteilt. Diese theatrale Geste wird in unterrichteten vatikanischen Kreisen peinlich empfunden. Gegen diesen Bischof läuft seit etwa sechs Wochen ein Verfahren bei der höchsten Gerichtsbehörde des Vatikans, der Kongregation des Heiligen Offiziums, das auf Grund der Proteste der Geistlichkeit der Diözese Trani eingeleitet wurde. Nach dem im Vatikan eingegangenen Anlagematerial gegen den Bischof hat dieser im Zusammenwirken mit seinen Geschwistern in den vergangenen Kriegsjahren den „schwarzen Markt“ in Trani und Umgebung derart organisiert, daß er innerhalb des vergange-

nen Jahres nebst seinen Geschwistern zum Millionär wurde. In den Gebäuden des bischöflichen Palais in Trani wurden Magazine von gehämerten Lebensmitteln und vor allem Textilien zum Weiterverkauf zu Ueberpreisen angelegt. Auf Grund der Beschwerden, die von der Geistlichkeit und der Bevölkerung von Trani im Vatikan einliefen, sah man sich an Hand des beigebrachten Materials gezwungen, ein Verfahren bei der vorgenannten Kongregation einzuleiten. Das Anlagematerial erwies sich als derart belastend, daß ein Beauftragter des Vatikans nach Trani geschickt wurde, um an Ort und Stelle selbst die nötigen Vorkehrungen gegen den Bischof zu treffen. — In diese Untersuchung platzte das verflozene Königspaar, um den Bischof zu dekorieren.



Sie fliehen die Herrschaft des Bolschewismus. Die Kinder sitzen auf dem Karren, der mit der geringen Habe beladen ist.

PK-Aufnahme H-Kriegsbericht: Obleinmacher (Wb.)

In Verlegenheit

schon Nichts kann die Briten in erster Bedrängnis versetzen als das leidige Thema von der zweiten Front in Westeuropa. Allein mit der gleichen Beharrlichkeit, mit der sich England um die Erfüllung der gegenüber dem Bolschewismus eingegangenen Verpflichtungen herumdreht, kommen die Bolschewisten immer wieder auf diese ihre Forderung zurück. So hat jetzt wieder die „Prawda“ einen neuen Vorstoß unternommen und schlägt die Londoner Stellen mit ihren eigenen Agitationswaffen. Das amtliche sowjetische Organ rechnet den Regierungen von Washington und London nämlich vor, daß nun, auch wenn man ihren Aussagen über die Schiffsflotte glauben schenken wolle, dieses Hindernis für größere Landungsoperationen auf dem europäischen Festland eigentlich wegfielen. Da es sich hier um eine amtliche Auslassung handelt, muß man sich in London entsprechend äußern. Diese Äußerung liegt jetzt vor, ist aber ebenfalls nur eine Auseinandersetzung allmählich peinlich wirkender Ausreden. So heißt es u. a., England könne, wenn es seine Seewege nicht offenhalte, nicht leben. Wollte es seine Rolle im Kriege spielen und Sowjetrußland unterstützen, müsse es in erster Linie die Seeherrschaft sicherstellen. Die USA gelangen jetzt erst allmählich in die Lage, ihre großen Landstreitkräfte zu entwickeln. Wollten die Engländer nun allein versuchen, in Frankreich eine zweite Front zu errichten, so müßte man ihnen eine fast unmögliche Aufgabe zu Donna heute fehlten ihnen die französischen Armeen vom September 1919. Die Sowjets müßten aber doch das Entgegenkommen der Anglo-Amerikaner zu würdigen verstehen, die auf Stalins Wunsch der Errichtung einer politisch-militärischen Kommission zugestimmt hätten, in der die Sowjetunion Sitz und Stimme hat. — Es muß stark bezweifelt werden, ob Stalin sich mit solchen Erklärungen zufrieden gibt.

Der 311. Eichenlaubträger

× Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Pestke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 311. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Im Verlauf des Ostfeldzuges und vor allem während der schweren Abwehrkämpfe südlich des Ladogasees hat sich Hauptmann Pestke immer wieder durch außerordentliche Tapferkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet. Er wurde 1914 als Sohn eines Uhrmacher- und Goldschmiedemeisters in Preußisch-Stargard geboren.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.